

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 76

Artikel: Schweizer Meister im Ruhrpott
Autor: Kehl, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

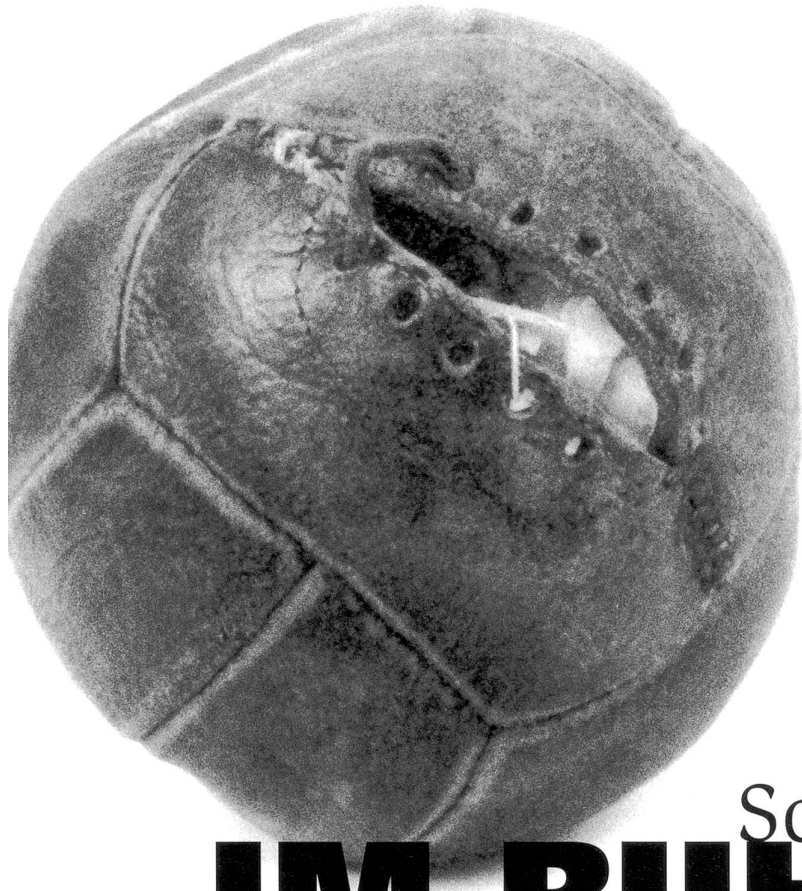
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer Meister **IM RUHRPOTT**

von Daniel Kehl

Wie verbringt ein St.Galler Fussballfan die aufregenden Tage vor der Meisterfeier? – Er erlöst seine Familie («Entspann dich doch ein wenig») und reist mit Bichsel im Gepäck weit weg an einen Ort, wo niemand den FC St.Gallen kennt. – Protokoll der momentanen Unmöglichkeit, nicht an Fussball zu denken.

31. MAI, ULM HB, 13.51 UHR

Partnerstadt von St.Gallen. Wir sind Meister, sie steigen ab... Ein Ulmer Grossmaul («Ich hab Beziehungen, ich mach das für euch») hatte uns Anfang Jahr Karten für das denkwürdige Spiel gegen Leverkusen versprochen (1:9 Heimniederlage). Vier St.Galler halten das Datum monatelang frei und dann löst sich die ganze Vorfreude einfach in Luft auf. «Tut mir leid...»

Von wegen Partnerstadt! Hätten doch Leandro sehen wollen! Bei uns hiess der schwächliche Spieler noch Fonseca. Wurde nach Wil abgeschoben und kam über Yverdon zu den Ulmer-Spatzen in die Bundesliga-Provinz, wo er zum Publikumsliebling avancierte. Höre noch heute, wie sich Albert Nufer in St.Gallen über Leandro aufregte: «Dribbelt als wäre er Maradona statt den Ball abzugeben.»

STUTTGART, 14.47 UHR

Ein Stadion wie eine Achterbahn oder ein Festzelt von Colani (vom Zug aus gut zu sehen). Das erste internationale Spiel nach dem Krieg gegen eine Schweizer Blockadebrecher-Mannschaft hatten die Kinder im überfüllten Stadion in den Tornetzen hängend verfolgt (so geht die Legende). Die «Sportschau» und Vaters abgegriffener Schultatlas haben mir Deutschland erklärt: Deutschland war vierfarbig (amerikan./brit./soviet./franz. Zone). Suchte die Städte der Bundesligaklubs, angeregt von den biedereren Kommentatoren und ihren immergleichen Ankündigungen: «Die Nordlichter!» (HSV, Werder Bremen), «das Süderderby zwischen dem VfB und Bayern!», oder schon richtig frech «und nun zum Strassenbahnderby zwischen dem MSV und Uerdingen».

Und jetzt also Stuttgart: Der ehemalige St.Galler Gilewicz machte eine Saison beim VfB, war unglücklich, zog weiter nach Österreich und wurde mit «Tirol» (in grünweiss!) eben auch Meister.

KÖLN, 18.20 UHR

Bild-Schlagzeile: «Toni Polster tritt zurück» – Ein Prachtskerl mit seiner tranigen Art. Hat die Gegner damit eingeschlüfert und dann plötzlich zugeschlagen und geniale Tore gemacht. Der Wiener hatte in Köln grosse Auftritte als Sänger der «Fabulösen Thekenschlampen». Seltenere Vertreter jenes charismatischen Spielertyps, der es auch neben

dem Spielfeld einfach irgendwie locker auf die Reihe bringt. Auch St.Gallen hat eine solche Spielernatur: Jörg Stiel! – der fährt nervenden Journalisten übers Maul und liest fürs Kulturmagazin «Next» völlig souverän und gut (an den Torpfosten gelehnt) aus Javier Marias «Alle unseren frühen Schlachten» vor.

Ein anderer St.Galler hätte auch zu einer solchen Figur werden können. Fussball war ihm nie genug, er versuchte sich in der Kunst und als Beizer. Er scheiterte und machte mit immer unglaublicheren Geschichten von sich reden: Hampi Zwicker – haben nach dem Feierabendfussball stundenlang darüber diskutiert, warum er nicht einmal beim FC St.Gallen glücklich war. Weil er im Innersten immer ein Brühler geblieben ist?

1. JUNI, DORTMUND, 15.42 UHR

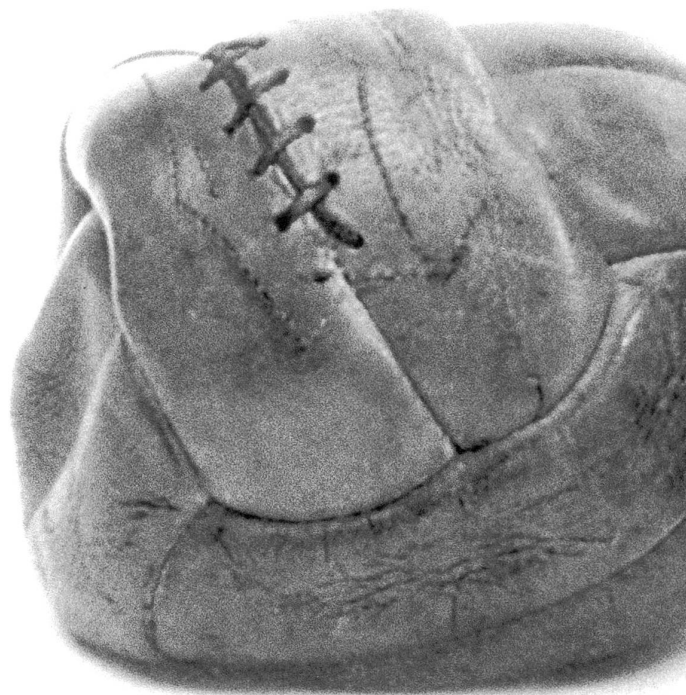
Zu Besuch bei Klaus, 38-jähriger BVB-Fan, der alles weiss über Fussball. «Kirsten hat in den letzten Jahren in der Bundesliga am meisten Tore geschossen. Und weisst du wer am zweitmeisten geschossen hat? Ja, Chappuisat – dass sie den ziehen liessen, für eine Million, ich versteh das nicht. Wo spielt der jetzt? Bei Zürich? Stimmt, Grasshoppers heissen die ja. Ist ja verletzt, hat gefehlt beim Länderspiel gegen Deutschland.» Frage ihn, ob er weiss, wer Schweizer Meister geworden ist? «Keine Ahnung. Habe ich nie gehört, St.Gallen.»

In Dortmund kriegen sie noch knapp mit, wer österreichischer Meister wurde. Ich habe die Meisterausgabe des Tagblatts dabei. «Wollt ihr den schönsten Trainer der Welt sehen?» – «Sieht gut aus», sagen sie, «gleichet ein bisschen Haider.» Schweizer Fussball? Interessiert hier keine Sau!

In Lütgendortmund hat Borussia Dortmund eben die erste Tankstelle in gelb-schwarz eröffnet: Borussia-Benzin – wann kommt die Borussia-Partei? Klaus sagt noch, ich soll zum neuen Westfalen-Stadion fahren, denn «was gibt es in Dortmund sonst schon zu sehen.»

2. JUNI, OBERHAUSEN, 12.10 UHR

Rot-Weiss Oberhausen – das tönte wie Donald Ducks Fussballklub, damals Ende der Sechziger jeden Samstag in der «Sportschau». Oberhausens neuer Stadtteil «CentrO» – grösste Shopping-Mall Europas, Konzerthalle, Multiplex-Kino und ein Freizeitpark auf einem ehemaligem Industriegelände – sieht aus, als wäre er von Dagobert Duck und Gerhard Schröder entworfen worden. «Nächste Haltestelle: Neue Mitte.» Kein Witz!



Der Ball ist rund - nicht nur in St.Gallen

Neben dem CentrO steht die «grosse Tonne», der 117 Meter hohe Gasometer. In dieser Industriekathedrale zeigt der Deutsche Fussballbund zum hundertjährigen Geburtstag die Ausstellung «Der Ball ist rund». Ungewohntes Gespür des DFB bei der Platzwahl: Vom Dach des Gasometers sind die Stadien des MSV Duisburg, von Oberhausen, von Schalke, Essen oder Bochum in Sicht; der Ball rollt in Deutschland nirgends so rund wie im Ruhrgebiet ...

Ein wunderbarer Ausstellungsort: Als Einstimmung eine düstere Krypta aus Beton und Stahl, mit wenigen, wichtigen Einzelstücken der Fussballgeschichte. Dann der Aufstieg in die Hall of Fame des (deutschen) Fussballs: Dutzende von Glaskojen, vollgestopft mit Bildern, Objekten, Erklärungen und Zeitdokumenten. Der Spielplan aus dem KZ Theresienstadt, ein Filmbericht des legendären 4:2 der Schweiz gegen Grossdeutschland mit französischem Kommentar und das Traumauto von Bundestrainer Herberger – ein zuverlässiger, solider Opel Rekord B. Beckenbauer als Hauptdarsteller im Spielfilm «Liberero» und die Gladbacher Fohlenelf mit Netzers Traumtoren. Auch die vom DFB lange verdrängte Geschichte des Juden Julius Hirsch, der in Deutschlands Nationalmannschaft gespielt hatte und von den Nazis in Auschwitz vergast wurde. Surreale Momente: Der Tooor-Schrei des deutschen WM-54 Kommentators bricht sich an den Stahlwänden, spaltet sich und verliert sich irgendwo in der Leere des Raumes.

3. JUNI, DORTMUND, 17.58

Velotour zum Hafen. Möller, die «Heulsuse» wechselt von Borussia Dortmund zum Erzrivalen Schalke ins fünfundzwanzig Kilometer entfernte Gelsenkirchen. Anja, die sich nicht für Fussball interessiert, sagt: «Möller sieht irgendwie immer beleidigt aus.» Tausend Schalke-Dauerkartenbesitzer geben aus Protest ihre Karte zurück und der Fanbeauftragte von Schalke erklärt öffentlich: «Solange Möller hier spielt, seh ich mir auf Schalke kein Spiel mehr an.»

Bin gestern im Gasometer auf die Erklärung dieses kollektiven blauweissen Aufruhr gestossen: «Mehr als ein Spiel. Aus dem Leben eines Schalke Fans» von Bodo Berg. (Alles passt zusammen – habe den Bahnhof Gelsenkirchen mit dem Buch in der Hand passiert.)

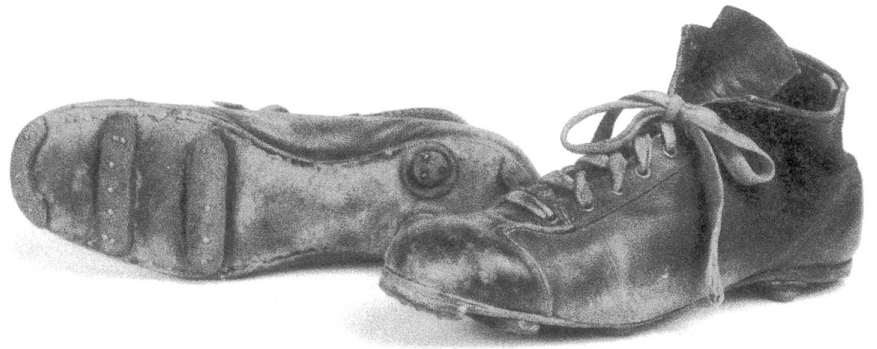
Viele Bücher über den deutschen Fussball sind zwar in geschliffener Sprache geschrieben – nur Bodo Berg bringt aber die Stimmung in der Schalker-Kurve so treffend und selbstironisch auf den Punkt: «Es hat was von Aufschrei, von Ehestreit, von Recht-haben-Wollen aber auch von einer ehrenvollen Stimmung.» Berg wurde ausgerechnet auf Schalke ein zweites Mal politisiert, als Schalke-Fans Anfang der Neunzigerjahre schwarze Spieler mit Urwaldgeräuschen zudeckten und nach den ausländerfeindlichen Krawallen skandierten: «Super Rostock.» Die Fan-Initiative «Schalke gegen Rassismus», die Bodo Berg mitbegründet hat, wurde mehrfach ausgezeichnet. Berg leitet mittlerweile hauptberuflich den Fan-Laden, der auch das Fanzine «Schalke Unser» herausgibt.

4. JUNI, DÜSSELDORF, 11.53 UHR

Mein Freund wohnte an Düsseldorfs schönster Adresse: Fortunastrasse. (Traurig, heute ist die Fortuna drittklassig!) «Du kommst wegen dem Fussball her, für mich ist das Durcheinander der Fussballfans jeden Samstag ein Grund um abzuhaufen.» (Künstler, 38) «Habe nur einmal ironische und fröhliche Fans erlebt.» Natürlich waren es jene von St.Pauli aus Hamburg, die im Düsseldorfer Regen sangen: «Hamburger Wetter, wir bringen Hamburger Wetter...»

FRANKFURT, 13.55 UHR

Was eigentlich machte Bichsel in seinem Frankfurter Jahr als Stadtschreiber ohne seinen FC Solothurn? Hat er mit der «launischen Diva» Eintracht mitgefiebert und sich im Waldstadion mit dem debattierfreudigen Eintracht-Fan Daniel Cohn-Bendit über die Mannschaftsaufstellung gestritten?



Peter Bichsel in «Alles selbst gelernt» über den besten Kommentator des Schweizer Fernsehens: «Beni Thurnheer ist ein leidenschaftlicher Erzähler, ich mag seine Aktualitätserzählungen, lieber solche als gar keine.» – Ein Freund von mir hat sich alle Spiele des FC St.Gallen auf Video aufgenommen, obwohl er immer selbst im Stadion ist. Als glaubte er erst, was er ja mit eigenen Augen gesehen hat, wenn er es auch noch erzählt bekommt. Schliesslich spielt die Erzählung für die moderne Legende des Fussballs die noch grössere Rolle als das Bild. Bichsel sagt lapidar: «Nur was erzählbar ist, hat stattgefunden – der Erzähler Thurnheer weiss das.»

RAVENSBURG, 18.10 UHR

Ein achtjähriger Junge steigt im gelbschwarzen Borussia-Trikot von Möller (Nr. 10) aus dem Zug. Ahnungslos. Was macht er wohl mit dem Leibchen, wenn die Bundesliga wieder losgeht und Möller im blauweissen Schalke-Dress aufläuft?

ST.GALLEN-ST.FIDEN, 19.58 UHR

Blick aus der BT hinauf zum «Espeli». Keine Ahnung, was St.Gallen in Lausanne gespielt hat. 0:4 verloren? Egal, am Mittwoch steigt die Meisterfeier und ich bin dabei! Als St.Gallen im Uefa-Cup gegen Inter spielte (1985?), hatte ich kein Billet. Wollte aber unbedingt Rummenigge sehen, ohne mich auf dem Schwarzmarkt zu ruinieren. Nach einem Hindernisparcours über die Steinach, durch die Schrebergärten und dem finalen Sprung über den Zaun war ich drin. Wieviele werden es am Mittwoch auch versuchen? Sicher ist, wenn die Mannschaft mit dem Pokal die Ehrenrunde dreht, ... die werden uns sogar in Dortmund hören!

Daniel Kehl, Jahrgang 1962, ist regelmässiger Espenmoos-Besucher und war 1977 und 1998 Zeuge der Cupfinalniederlagen des FC St.Gallen. Er sammelt Bücher über Fussball.

«Der Ball ist rund», die Fussballausstellung im Gasometer Oberhausen im Centre0 dauert noch bis 15. Oktober.

Die Bilder sind dem Ausstellungsbuch «Der Ball ist rund» entnommen.



closed country



princess mononoke



taxi driver



der onkel vom meer

KINOK Filme im Juli

Spielzeiten und weitere Filme siehe
Veranstaltungskalender, Tagespresse
Programminfos unter:

Kinok • Cinema • www.kinok.ch • Fon 071 245 80 68 • Grossackerstr. 3 • SG • Bus Nr. 1 & 7 Stop St.Fiden

...mit **Späti** Wohnkultur

Walter Späti, Innenarchitektur

Möbel, Lampen, Vorhänge,
Accessoires

Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Telefon 071/222 61 85
Telefax 071/223 45 89

Schwarzkunst

Typografie usw., Jeannine Meier & Jürgen Wössner

Greifenstrasse 12, 9000 St.Gallen, Telefon 071 220 30 28, Fax 071 220 30 27
typografie@schwarzkunst.ch

u.a. «Saiten»

Die Ausschreibung für die **WERKBEITRÄGE 2000** des Departements für Inneres und Militär/Kanton St.Gallen richtet sich an Kunstschaffende aus den Sparten bildende Kunst, Film/Video, Literatur, Musik und Theater/Tanz, die seit mind. 1. März 1999 ihren gesetzlichen Wohnsitz im **KANTON ST.GALLEN** haben. Für die Sparte Film/Video als übergreifenden Schaffensbereich mit vorwiegend aussersanktgallischen Zentren wird ein ständiger auswärtiger Wohnsitz für Personen anerkannt, die einen bedeutenden Teil ihres Lebens im Kanton St.Gallen verbracht haben oder mit diesem Beziehungen pflegen. Ausführliche **INFORMATIONEN** sowie das **ANMELDEFORMULAR** erhalten Sie beim Amt für Kultur, «Werkbeiträge», Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen (Esther Hungerbühler, 071 229 43 29 oder Dieter Meile, 071 229 38 73). Anmeldeschluss ist der 6. August 2000.